

Der schwierige Beruf eines Landarztes

FREIBURG Jean-Pierre Werner ist der letzte verbliebene Landarzt in einem abgelegenen Flecken inmitten der französischen Provinz. Er lebt für seinen Beruf, ist sieben Tage die Woche für seine Patientinnen und Patienten da. Doch plötzlich ereilt ihn selbst die Diagnose Hirntumor. Werner wird von seinem Krebspezialisten ohne Vorwarnung einer Ärztin zugeteilt, die ihn bei seiner Arbeit unterstützen soll. Doch der Landarzt hat Mühe, die junge Ärztin als Assistentin zu akzeptieren. «Médecin de campagne» ist ein französisches Melodrama, das dem Kinobesucher einen humorvollen Einblick in die Arbeit und den Alltag des französischen Landarztes gibt. Das Openair-Kino Freiburg zeigt den Film mit François Cluzet aus «Intouchables» in der Hauptrolle heute Abend. *ma*

Openair-Kino Freiburg, Bollwerk. Mo., 25. Juli, ca. 21.30 Uhr: «Médecin de campagne».

Ein Schweizer Tag im Murtnen Stadtgraben

MURTEN Es war sein 55. Film, «Der grosse Sommer». Zugleich wurde der Streifen zu Mathias Gnädigers Vermächtnis. Kurz nach Ende der Dreharbeiten verstarb der Schaffhauser Volksschauspieler im Frühling 2015. Gnädigers Figur ist der gealterte Schwingerkönig Anton Sommer: Früher war er ein grosser Star, heute lebt der Rentner zurückgezogen auf dem Lande.

Dann stört der zehnjährige Nachbarsbub Hiro die Ruhe des alten Mannes. Der Junge bittet den alten Kämpen, ihn in die Heimat seiner Eltern zu begleiten. Hiro möchte Sumokämpfer werden und bittet Sommer, ihn nach Japan in eine Sumoschule zu begleiten. Sommer wehrt sich zuerst, doch Hiro kann den alten Mann zu seiner ersten Auslandsreise überzeugen. In der Komödie von Stefan Jäger spielt neben Gnädinger der junge Loic Sho Güntensperger eine Hauptrolle. Nach dem Vorbild von Heidi oder dem «kleinen Lord» bringt er den grummeligen alten Mann wieder zurück ins Leben. *fca*

Openair-Kino Murten, Stadtgraben Murten. Mo., 25. Juli, ca. 21.30 Uhr: «Der grosse Sommer».

Express

Neue Bar auf der Schützenmatte

FREIBURG Auf der Schützenmatte in der Stadt Freiburg eröffnet Anfang August eine neue Bar. Sie trägt den Namen «Tennessee» und kommt in der Lokalität der ehemaligen Road House Music Bar neben dem NH Hotel unter. Der neue Betreiber Didier Monet wartet mit einem Happy-Hour-Lounge-Konzept auf, wie er den FN sagt. Die Öffnungszeiten bleiben dieselben. Neu soll ein integriertes Fumoir entstehen, welches an die Bar anschliesst. Zudem wird der Eingang direkt auf den Parkplatz hin verlegt. Das Baugesuch hierfür liegt seit Freitag öffentlich auf. *rsa*

Ein Blasorchester geht auf Reisen

Ende Woche zieht es die Musikerinnen und Musiker der **Landwehr** für musikalische Auftritte nach Costa Rica. Die Vorfreude auf die Reise nach Mittelamerika ist den Freiburgerinnen und Freiburgern anzumerken.

MATTHIAS SCHAFER

Die Aufregung und die Freude auf die baldige Reise mit Musik- und Kulturprogramm kann Alain Deschenaux nicht verbergen: «Bald gehts los», sagt der stattliche Mann gut gelaunt in einem Nebenraum des Übungslokals der Freiburger Landwehr. Die Vorfreude des Präsidenten des kantonalen und städtischen Blasorchesters kommt nicht von ungefähr: Am Donnerstag und Freitag treten er und 70 Musikerinnen und Musiker in zwei Gruppen für mehrere Tage eine Reise ins mittelamerikanische Costa Rica an.

«Es war eine Gelegenheit, die sich uns anbot», sagt Deschenaux und holt ein wenig aus, um zu erzählen, wie es zur Reise nach Costa Rica gekommen ist. Der Präsident der Landwehr habe jeweils die Möglichkeit, in der monegassischen Botschaft in Bern an den Geburtstagsfeiern von Fürst Albert von Monaco teilzunehmen. «Dort verkehrt man natürlich in diplomatischen Kreisen», sagt Deschenaux. «Da hat mich die Botschafterin von Costa Rica in der Schweiz einfach mal angefragt.»

Unterstützung vor Ort

Es folgte ein reger Brief- und Mailwechsel, und nach einigen Ungewissheiten, einer Vorbereitungsreise und der Verschiebung des Datums stand der Termin fest. «Ich konnte jedoch erst zusagen, als mir die Kulturministerin des Gastlandes ihre finanzielle und personelle Unterstützung zugesagt hatte», so der Landwehr-Präsident. Stolz zeigt Alain Deschenaux den Brief, der die Unterstützung der Landwehr durch den mittelamerikanischen Staat offiziell bestätigt.

Denn die Organisation einer zehntägigen Reise für siebzug Landwehr-Mitglieder sei eine grosse logistische und finanzielle Herausforderung. «Da ist zuerst einmal die Anzahl der Personen.» Neben den 70 Musikern kämen auch noch dreissig Begleiter dazu. «Wir dürfen



Die Freiburger Musikerinnen und Musiker der Landwehr bereiten sich bei ihren Proben auf die Reise nach Costa Rica vor.

Bild Aldo Ellena

nicht vergessen, die Musiker sind nicht professionell tätig – sie haben Familie, Beruf oder sind im Studium.»

Dazu kommt der Materialtransport: «Jeder Musiker nimmt sein Instrument selbst mit. Die beiden Uniform-Typen verpacken wir in grössere Boxen», sagt Deschenaux, während er auf den Kleiderständer mit verschiedenen Landwehr-Uniformen zeigt.

Eine unentbehrliche Hilfe für die Reise sei die Unterstützung durch den costa-ricanischen Staat. «Ohne diese hätte ich das Unterfangen abblasen müssen. Sie haben die Leute vor Ort, sie organisieren das Ticketing für die Konzerte, den Transport, die Infrastruktur und vieles mehr.»

Solche Reisen seien eine musikalische Bereicherung für die Teilnehmer: «Wir werden

im schönsten Konzertsaal von Costa Rica, dem Teatro Nacional in San José, spielen dürfen.» Die Reise bringt sie aber auch weg von der Hauptstadtregion, in die etwas abgelegene Provinz Guanacaste im äussersten Nordwesten des Landes. «Wir werden dort mit der Banda Guanacaste, der Musikgesellschaft der Provinz, zusammen einen Teil des dortigen Konzerts spielen. Da lernt man eine andere musikalische Kultur kennen.»

Nicht zuletzt, das bestätigt Deschenaux aus eigener Erfahrung, seien solche Reisen auch immer eine soziale Bereicherung für das Orchester, weil es zu Treffen mit der lokalen Bevölkerung komme. «Es sind solche Momente, die einem den Horizont erweitern», nicht in erster Linie die offiziellen Anlässe, Apéros und

Feierlichkeiten, die natürlich ebenfalls dazugehörten.

Nicht nur im Konzertsaal

Gerade für die Jugendlichen unter den Musikern sei ein solches Erlebnis prägend: «Das schweisst zusammen», weiss der Präsident. Eines dieser jungen Mitglieder ist die 18-jährige Priscilla Amrein: Es ist bereits ihre zweite Reise mit der Landwehr; letzten Herbst war sie mit dem Orchester in Rom. «So weit weg bin ich mit der Musik noch nie gewesen», sagt die Kollegiumsschülerin. Sie freue sich darauf, einmal draussen und nicht nur im Konzertsaal zu spielen. Neben den acht Tagen, die der Musik gewidmet sind, sei sicher auch die Tagestour in San José ein Highlight, sagt die Klarinettenspielerin. «Ich möchte einfach eine coole Zeit erleben.»

Zahlen und Fakten Für die Musik auf Reisen um die Welt

Die Landwehr Freiburg zog es zu Beginn der 1970er-Jahre zum ersten Mal für musikalische Auftritte ins Ausland. 28 Reisen auf fünf Kontinenten hat sie seither absolviert. Diese gingen unter anderem nach Sydney, Teheran und Buenos Aires. Sinn und Zweck dieser Reisen ist in erster Linie der musikalische Austausch. Was die Finanzierung der Reise nach Costa Rica angeht, tragen die Musiker knapp die Hälfte der für die Landwehr anfallenden Kosten von 320 000 Franken selbst. Den Rest decken Sponsorengelder und ein Reisefonds. *ma*



Arche-Ferien

Beim Oldtimerfahren die Krankheit vergessen

SCHWARZSEE Bei gemeinsamen Spielstunden und Naturerlebnissen dem Klinikalltag entfliehen: Das ist das Ziel des 1991 ins Leben gerufenen Kinderprojektes Arche-Ferien. Diese Woche verbringen junge Krebspatienten des Inselspitals Bern in Schwarzsee ihren Urlaub und tanken gemeinsam mit ihren Familien, Betreuenden und Ärzten

neue Kraft. Den Auftakt der Ferienwoche bildete gestern für die rund 60 Teilnehmer eine Spritztour in 36 schmucken Oldtimern. Im Rahmen der Ausfahrt übergaben Tour-Organisatorin Christina Brauckhoff und der Rover-Club Schweiz eine Spende von 3200 Franken an die Verantwortlichen der Arche-Ferien. *mz/Bild Corinne Aeberhard*

Elisabethenverein aufgelöst

Weil keine neue Präsidentin gefunden werden konnte, hat der Elisabethenverein Bösinggen seine Arbeit eingestellt.

BÖSINGEN Nach 75 Jahren Vereinstätigkeit hat sich der Elisabethenverein Bösinggen Ende Juni aufgelöst. Dies ist dem Mitteilungsblatt der Gemeinde Bösinggen zu entnehmen. «Wir haben keine Nachfolgerinnen für den Vorstand gefunden», sagt Gertrud Schmidhäusler. Die 80-jährige Bösingerin, die dem Elisabethenverein zuletzt als Präsidentin und Kassiererin vorstand, erklärt, dass sich die Mitglieder den Entscheid nicht leicht gemacht hätten: «Wir sind schon seit einigen Jahren auf der Suche nach Mitgliedern.» Leider sei diese Suche stets erfolglos verlaufen. «Freiwilligenarbeit hat es immer schwieriger», sagt Gertrud Schmidhäusler. So möchten heute viele Rentner lieber ihre Pension geniessen und verspürten nur wenig Lust, sich in Vereinen zu engagieren. «Man kann niemanden zwingen.»

Zuletzt hatte der Verein noch rund zwölf aktive Mitglieder. Finanziell unterstützt wurden diese bei ihrer karitativen Tätigkeit von zahlreichen Passivmitgliedern.

Die Vereinsmitglieder besuchten regelmässig Wöchenerinnen, kranke und alte Menschen. «Gerade die Pflegeheimbewohner haben sich über unsere Besuche sehr gefreut.» Sie sei froh zu wissen, dass die katholischen Vereine Bösinggens bestrebt seien, die Besuche des Elisabethenvereins weiterzuführen.

«Die wohlthuende Menschlichkeit, welche durch den Elisabethenverein unaufgebrochen gepflegt wurde, wird unserer Dorfgemeinschaft fehlen», schreibt der Gemeinderat von Bösinggen im aktuellen Mitteilungsblatt. In den Augen von Gertrud Schmidhäusler eine schöne Anerkennung: «Unsere Tätigkeit wurde in der Gemeinde stets geschätzt.» *mz*